

maßgebenden philosophischen Hauptströmungen, die da sind: der wissenschaftstheoretisch orientierte „Kritische Rationalismus“ und die diesem verwandte, von Wittgenstein herkommende „Analytische Philosophie“ mit ihrem Schwerpunkt im angelsächsischen Raum; und diesen vor allem an der Methodenklärung interessierten Strömungen gegenübergestellt die „hermeneutische Philosophie“ und die „kritische Theorie“. Allen mehr oder weniger gemeinsam sei „Kritik“ als Grundform der Aussage über die Wirklichkeit. Darin finde sich unsere Zeit insofern in Gedanken gefaßt, als diese „Kritik“ als kennzeichnende und grundlegende Denkhaltung die Antwort ist auf ein Zeitalter totalitärer Ideologien, wiewohl sie das von diesen zurückgelassene Ideologievakuum nur zuzudecken, aber nicht auszufüllen vermögen. Weil ihr Basis und Kriterien fehlten und sie vornehmlich an der Abkehr vom Überkommenen orientiert seien, würden sie selbst ideologieanfällig.

VON WEIZSÄCKER, CARL-FRIEDRICH. **Die friedliche Nutzung von Kernenergie.** Chancen und Risiken. In: die neue ordnung Jhg. 32 Heft 6 (Dezember 1978) S. 401–420.

Bei dem Beitrag handelt es sich um den Abdruck eines Vortrags, den von Weizsäcker im März 1978 im

Wissenschaftszentrum in Bonn gehalten hat und der zugleich in dessen Buch „Deutlichkeit – Beiträge zu politischen und religiösen Gegenwartsfragen“ (Hanser Verlag, München 1978) erschienen ist. Er verdient es, besonders hervorgehoben zu werden: wegen des klaren Durchblicks durch die Gesamtthematik, wegen der Vielfalt der Perspektiven und wegen der Ausgewogenheit des Urteils. von Weizsäckers Fazit: 1. Wir sind auf Grund unserer psychologisch-ethischen und wirtschaftlich-politischen Situation zu einer Politik des maßvollen Wachstums gezwungen und entsprechend auch zu einem maßvollen Wachstum des Energieumsatzes. 2. Erste Priorität soll das Energiesparen haben, ganz besonders die Reduzierung solchen Energiekonsums, der nicht dem Wachstum des Sozialproduktes dient. 3. Fossile Brennstoffe, auch Kohle, sind ökologisch langfristig wahrscheinlich schädlicher als Kernenergie; sie sollten deshalb nicht vorrangig gefördert werden. 4. Die Sicherheit der Kernenergie ist vor allem ein Problem der Sicherheit gegen Gewalt zu sehen. Das macht weitere technische Verbesserungen notwendig. Eine absolute Sicherheit gibt es nicht; die Gefahren insgesamt seien aber nicht größer, als sie auch ohne friedliche Nutzung von Kernenergie wären. Mit Sympathie und Skepsis zugleich beurteilt von Weizsäcker im Blick auf die Energieprobleme die Alternative einer asketischen Weltkultur.

L'imaginaire social dans la crise des institutions. In: project 130 (Dezember 1978) S. 1183–1218.

In vier Beiträgen aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen wird das Thema „Krise der Institutionen“ behandelt. Als Krise der Institution wird dabei das Gesamt der Umformung der staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen, der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lebensverhältnisse verstanden. Im Mittelpunkt steht die These, daß, allgemein und speziell auf Frankreich bezogen, eine schwerwiegende Erosion der sozialen Systeme langsam das Prinzip der Repräsentativität zerstört, auf dem die Stabilität der Systeme beruht. Weder Parlament noch Präsident, noch andere gesellschaftliche und politische Repräsentationsorgane vermöchten die tatsächlichen Verhältnisse und die Vorstellungen der Bürger angemessen zu verkörpern. Es finde eine zunehmende Entfremdung zwischen Bürger und politischer Führung statt, nicht zuletzt durch die fortgeschrittene Bürokratisierung. Sinn der Beiträge ist es, gegen diesen Zustand in Form eines Plädoyers für eine stärkere Öffnung für gesellschaftlich-politische Veränderung von Systemen anthropologische und soziologische Argumente zu liefern. Die Symbolik der Menschheit zeige sehr viel mehr Spielraum für Variabilität und Veränderungen als gemeinhin vermutet werde.

Personen und Ereignisse

Acht Tage vor Weihnachten starb in Köln im Alter von 91 Jahren der Alt-Erzbischof von Köln und langjährige Vorsitzende der Deutschen bzw. der Fuldaer Bischofskonferenz, Kardinal *Josef Frings*. Frings wurde 1942 mitten im Krieg Erzbischof von Köln, 1946 ernannte ihn Pius XII. zum Kardinal. Den Vorsitz der Bischofskonferenz gab er 1965 – im Jahre des Konzilsendes – an den verstorbenen Kardinal Döpfner ab; 1969 trat er auch als Erzbischof von Köln zurück.

Am 26. Dezember 1978 starb der bekannte Neutestamentler *Heinrich Schlier* (78). Schlier wurde 1945 Professor für neutestamentliche Exegese an der ev.-theol. Fakultät in Bonn. 1952 wurde Schlier katholisch und wechselte als Honorarprofessor auf die philosophische Fakultät über. Er war während mehrerer Jahre exegetischer Berater der Deutschen Bischofskonferenz und Mitglied der Päpstlichen Bibelkommission. Sein letztes großes Werk war sein bekannter Römerbriefkommentar.

Am 9. Januar ist der Bischof von Würzburg, *Josef Stangl*, zurückgetreten. Der 71jährige Stangl, in den Jahren 1972–75 gastgebender Bischof der Gemeinsamen Synode, war in den Jahren 1977/78 durch den Klingenberg Exorzismusfall Anneliese Michel in die Schlagzeilen geraten. Er war seit längerer Zeit gesundheitlich angegriffen. Zum Kapitularvikar für die Zeit der Sedisvakanz wurde Weihbischof Alfons Kempf bestellt.

Kardinal *Joseph Ratzinger* hat zu Jahresbeginn dazu aufgerufen, auch in Zukunft die Aufnahme von Vietnam-Flüchtlingen nicht zu verweigern. Die in den letzten Wochen des Jahres 1978 erlebte Verweigerung der Aufnahme sei ein „erschreckender Absturz der Menschlichkeit“ gewesen. Es wäre eine furchtbare Schande, wenn die Deutschen, die nach dem

Krieg in einem zerstörten und ausgeplünderten Land Menschen aufnehmen konnten, jetzt in einem von Reichtum vollgestellten Land sagen würden, es sei kein Platz.

Die Kirche sei „nicht unschuldig daran, daß die Bedeutung der religiösen Dimension für das Menschsein aus dem Bild unserer heutigen Wirklichkeit zunehmend verdrängt ist“. Dies erklärte in einem epd-Interview der scheidende Präses der Synode der EKD, *Cornelius A. von Heyl*. Sie müsse neben der rationalen auch die emotionale und religiöse Schicht des menschlichen Wesens ansprechen und beispielsweise Gottesdienste und Kirchenräume meditativ und zugleich einladender gestalten. Das sei notwendig gerade auch im Blick auf junge Menschen.

Nachdem Johannes Paul II. durch die Berufung des bisherigen bischöflichen Assistenten der Katholischen Aktion Italiens, *Marco Ce*, zum Patriarchen von Venedig bereits Ende November die dortige Nachfolge des verstorbenen Papstes Johannes Pauls I. geregelt hatte, wurde jetzt binnen kürzester Zeit auch der eigene Nachfolger in Krakau bestellt. Am 30. Dezember wurde die Ernennung des bisherigen Seminarrektors und persönlichen Freundes Johannes Pauls II., des 51jährigen *Frantisek Macharski* zum Erzbischof von Krakau bekannt. Am 6. Januar, dem Dreikönigsfest, wurde er vom Papst persönlich in St. Peter geweiht. Diese kurzfristige Regelung der Nachfolge wurde möglich, nachdem die polnische Regierung innerhalb einer Woche ihr Plazet gegeben hatte.

Am 9. Januar starb in Rom der bekannte italienische Architekt *Pier Luigi Nervi*. Der Schöpfer zahlreicher Sporthallen und technischer Zweckbauten, die den Stil einer Epoche mitgeprägt haben, hat auch die in den 60er Jahren erbaute vatikanische Audienzaula neben St. Peter erbaut, die jetzt auf Beschluß Johan-

nes Pauls II. (vgl. ds. Heft, S. 74) „Aula Pauls VI.“ heißen soll.

Verhaftet wurde der ukrainische Bürgerrechtler *Josif Zisels*. Der 32jährige Ingenieur im örtlichen Fernsehstudio von Tschernowitz, der keiner geheimen Dissidentenorganisation angehört, hat sich der Betreuung von Bürgerrechtlern angenommen, die sich in zwangspsychiatrischer Behandlung befinden. Die dafür angelegte Kartotheke wurde bei einer Hausdurchsuchung bei Zisels beschlagnahmt.

Am Neujahrstag starb in Warschau der Gründer der regimerefreundlichen katholischen polnischen Pax-Bewegung, *Boleslaw Piasecki*. Piasecki war Mitglied des Staatsrats und lange Zeit Sejmabgeordneter. Bis Anfang der siebziger Jahre verfügte der Pax-Vorsitzende trotz seiner auch für ein kommunistisches Regime durchaus zwielichtigen Vergangenheit über einen beträchtlichen Einfluß. Unter Gierek haben die Pax-Bewegung und ihr Vorsitzender an Gewicht verloren. In letzter Zeit gab es Zeichen einer stärkeren Wiederannäherung an die kirchliche Hierarchie.

Anfang Dezember während einer Pastoralvisitation verhaftet und dann unter Hausarrest gemeinsam mit zwei Missionaren gestellt wurde der Bischof von Lichinga (Mosambik), *Louis Gonzaga Ferreira da Silva*. Die Verhaftung von Bischof da Silva ist nur ein Zeichen unter mehreren für ein verschärftes Vorgehen der Regierung gegen die Kirche. In der Provinz Pamba wurden laut DIA (9. 12. 78) die Missionare zum Aufenthalt in größere Zentren gezwungen. Jeder Kontakt mit den Außenstationen wurde ihnen verboten. Die Bischöfe Mosambiks haben sich in einer Weihnachtsbotschaft besorgt über die Verschärfung des Kirchenkampfes geäußert.

Diesem Heft liegt das Jahresregister 1978 bei.